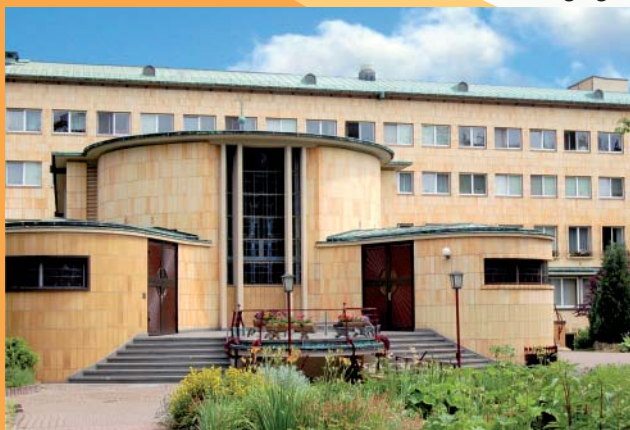


Am Ortsausgang von Elbingerode in Richtung Drei Annen Hohne kommt der Harzbesucher an dem Areal des **Diakonissen-Mutterhauses** vorbei. Zwischen



Bäumen versteckt und mit wunderbar gepflegten Anlagen umgeben befinden sich verschiedene Häuser, die der evangelischen Schwesterngemeinschaft gehören. An dieser Stelle stand um 1920 herum ein Kurhotel mit Namen „Bad Waldheim“. Im Zusammenhang mit der Umsiedlung nach dem Ersten Weltkrieg kam die Schwesternschaft aus dem westpreußischen „Vandsburg“ über Umwege hierher. Mit dem Erwerb des Kurhotels „Waldheim“ fand die Schwesternschaft, die sich inzwischen den Namen „Neuvandsburg“ ge-



geben hatte, eine bleibende Heimat. In den Jahren 1932 bis 1934 entstand unter dem Architekten Godehard Schwethelm das heutige Hauptgebäude im Bauhausstil.

Eine Besonderheit ist der Kirchsaal im Mutterhaus. Der Architekt hat besonders in den weit ausgelegten beidseitigen Freitreppen vor dem Kirchsaal stark einladende Formen realisieren wollen. Faszinierend sind u.a. die Glasfenster, gestaltet von der Glasmalerin



und Paramentikkünstlerin Elisabeth Coester. Sie gehören zu den wenigen Werken, die noch von ihr erhalten sind. Der Kirchsaal bildet das Herzstück des geistlichen Lebens der Diakonissenschwesternschaft. Sonntags wird zu einem öffentlichen **Gottesdienst** eingeladen. Er ist eine „**Oase der Stille**“, ein Ort zum Atemholen. Für die Öffentlichkeit ist der Kirchsaal zu regelmäßigen Zeiten geöffnet. Besucher können Zeiten der Besinnung genießen und die Besonderheiten des Raumes auf sich wirken lassen.

Erwähnenswert ist auch das **Hallenbad** direkt unter dem Kirchsaal. Über Jahrzehnte war es ein Magnet



Jeder, der mehr sehen und kennen lernen möchte, ist herzlich zu **Führungen** durch das Haus und Gelände eingeladen.

Für einen längeren Aufenthalt können Gäste gern im christlichen Freizeit- und Erholungshaus Tanne Gast-

für die Bevölkerung. Heute wird es von Gästen des Hauses, Sportgruppen, Schulkinderen, Patienten sowie der Mitarbeiter- und Schwesternschaft genutzt.

Lohnenswert ist auch ein Besuch der **Galerie des Mutterhauses** mit Gesprächstreff. Immer wieder gab es in der Schwesternschaft künstlerische Begabungen, deren Entfaltung gefördert wurde. Dadurch ist Kunst bis heute



im Gespräch. Der Besucher findet in den einladenden Räumen wechselnde Ausstellungen zu bestimmten Themen und kann beim Betrachten die Freude an der Kunst entdecken.



freundschaft erleben und Erholung suchen. Biblische Besinnungen und Gesprächsmöglichkeiten werden angeboten. Einen besonderen Service bietet das angrenzende Diakonie-Krankenhaus: Während des Aufenthaltes können

physiotherapeutische Behandlungen wahrgenommen werden. Ebenso ist es möglich, pflege- bzw. betreuungsbedürftige Angehörige in der Kurzzeitpflege unterzubringen.



Die Open-Air-Bühne im Mutterhausgelände hat ihr eigenes Flair und gilt für die warme Jahreszeit als reizvoller Veranstaltungsort. Mit den neu aufgearbeiteten Stühlen des 1921 bezogenen Kurhotels „Bad Waldheim“ wird Geschichte lebendig.



Nicht zu vergessen sind die vielfältigen Angebote der Buchhandlung im Mutterhaus. Das Sortiment umfasst Exponate aus allen christlichen sowie Kinder- und Jugendverlagen, das Beste des allgemeinen Buchmarktes und krankenhausspezifische

Fach- und Sachliteratur.

Wer das Mutterhausgelände durch den Haupteingang wieder verlässt, sieht einen eigenständigen Krankenhauskomplex, die Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH. Diese Arbeit ist aus der Lazaretttätigkeit während des Zweiten Weltkrieges entstanden. Im Wandel der Zeiten profilierte sich eine Rehabilitationsklinik für Suchtkranke, eine Akutklinik für Innere Medizin, Psychosomatik, Psychiatrie sowie ein Ärztehaus.



Mit der Krankenhaustätigkeit entstanden auch neue Ausbildungsmöglichkeiten. Gab es während der DDR-Zeit die Ausbildung für Krankenpflege, so ist heute die Berufsfachschule des Mutterhauses eine Ausbildungsstätte für Altenpflege und Sozialassistenten.



Immer wieder wird dem Besucher in der Stadt und im Gelände die Frau in Ordenstracht auffallen. Wer sind diese?

Diakonissen sind eine Gemeinschaft von Frauen, die an Jesus Christus glauben, sich persönlich von Gott in diese Lebensform berufen wissen, bewusst ehelos leben und eine Schwestertracht tragen. Schwester Kerstin Malycha erzählt aus ihrem Leben mit Gott:

*„Mit der evangelischen Studentengemeinde aus Merseburg erlebte ich 1986 eine Wochenendfreizeit in Elbingerode. Ich war schon längere Zeit auf der Suche nach dem Sinn meines Lebens. Bei einer Veran-*



staltung berichteten Menschen, wie ihr Leben durch Jesus Christus verändert wurde. Das hat meine Sehnsucht nach Gott verstärkt. Während einer Führung durch das Mutterhaus und persönliche Begegnungen mit Diakonissen lernte ich schwesternschaftliches Leben kennen. Mir wurde klar: ‚Hier gehöre ich hin. Das ist der Platz, an den Gott mich haben will.‘ Ich entschied mich bewusst für IHN und sagte wenige Monate später ‚JA‘ zu einem Leben als Diakonisse. Nun gehöre ich fast 20 Jahre zur Schwesternschaft und bin immer wieder am Praktizieren, Neues mit Gott zu entdecken, mein Leben mit IHM zu gestalten und anderen seine Liebe bekannt zu machen.“

Einen weiteren Einblick gibt Schwester Christa Otto:

„Mein Berufswunsch war Künstlerin zu werden. Diese Gewissheit wurde mir im 13. Lebensjahr durch eine



Zeichnung von Albrecht Dürer geschenkt. Ich nahm es aus Gottes Hand und fing an zu malen. Die Kunst wurde mein Leben. 1942 absolvierte ich die Meisterschule für Kunsthandwerk in Dresden. Während meines Studiums konnte ich Fortschritte erreichen, aber es war auch eine Zeit, wo ich meinen Kinderglauben bewusst ablegte. Nach dem Kriegsende zerbrachen alle meine Ziele und Ideale. Die Frage nach Gott wurde in mir wieder wach. So ließ ich mich mit 21 Jahren konfirmieren. Das Glaubensbekenntnis konnte ich mit ganzem Herzen sprechen, hatte aber nicht die Gewissheit der Vergebung meiner Schuld. 1947 nahm ich mein Studium an der Hochschule für Werkkunst in Dresden wieder auf. Durch eine Einladung lernte ich eine Landeskirchliche Gemeinschaft kennen. Unter dem Wort Gottes fand ich die Gewissheit der Vergebung meiner Schuld. Dies war für mich das entscheidende Erlebnis. Chris-



tus wurde mein Leben! Von da an hatte ich das Verlangen, von der Liebe Jesu weiterzusagen. Durch Gottes Berufung zur Diakonisse sah ich darin meinen Auftrag. Meine künstlerische Laufbahn war für mich nicht mehr aktuell. 1948, in meinem 22. Lebensjahr, trat ich in das Diakonissen-Mutterhaus in Elbingerode ein. Dieser Dienst erfüllte mich mit großer Freude. 1977 wurde ich zur Oberin der Schwesternschaft berufen und übte fast 20 Jahre diese Aufgabe aus,



Auf ähnliche Weise und doch ganz individuell hat jede Schwester ihre Geschichte und ihren Platz in den vielfältigen Arbeitsfeldern und Einsatzorten gefunden. An dem Eingangsportäl des Mutterhauses sind in steinernen Buchstaben die Grundlage und die Hoffnung christlichen Wirkens in dem Motto zusammengefasst: „Jesus lebt – Jesus siegt.“ Dieses Leben zu entdecken, zu gestalten und weiterzusagen bleibt der Auftrag auch in den sich wandelnden Zeiten.

auch während der DDR-Zeit. Als ich 1996 das Amt der Oberin in jüngere Hände legte, ergab sich die Möglichkeit, ein Fernstudium für freies Zeichnen und Malen in Darmstadt zu absolvieren. Weitere Förderung erhielt ich durch den Maler und Grafiker Martin Donath, Wernigerode. 1999 eröffneten wir im Mutterhaus eine eigene Galerie mit dem Namen ‚Diakonissen und Kunst‘. Viele Besucher erfreuen sich an den Ausstellungen. Es ist mein Wunsch, dass meine Bilder Leben und Hoffnung ausstrahlen. Ich danke Gott, dass er mir im Alter erneut die gestalterische Gabe erweckt hat.“



## Leben mit Gott ...

**DIAKONISSEN-MUTTERHAUS**  
Elbingerode/Harz



**entdecken**



**gestalten**



**weetersagen**



Unter den Birken 1  
38875 Elbingerode  
Tel.: 039454/8-0

[www.neuvandenburg.de](http://www.neuvandenburg.de)